

BLICKPUNKT: 5. TURNFEST RHEINLAND-PFALZ IN PIRMASENS

Ein Hoch aufs Turnen

21 Showgruppen machen Turngala zu einem Glanzpunkt des Festes

VON ANDREAS PETRY

Streiche „frisch, fromm, fröhlich, frei“, setze „fantasievoll, furios, farbenfroh und fantastisch“. Dies trifft den Kern dessen, was die begeistertsten Zuschauer am Samstagabend bei der Turnfestgala in der Wasgauhalle erlebten.

Ob antike menschliche Figuren, fliegende Basketballspieler, an die Decke gehende Trampolinspringer, grazile Gymnastinnen, junge und alte Turnerinnen und Turner, teils gepeffert mit sagenhaftem Humor, Seil springende Sportler und geniale Showgruppen – jeder der 21 Programmpunkte war alleine für sich ein Hingucker, und die Zuschauer belohnten die Aktiven schon während der Vorführungen mit einem Riesenapplaus. Da durften sich die Macher mit dem „Ein Hoch auf uns“ von Andreas Bourani, das zur Anfangsvorführung der 56 Girls des „Gym & Dance Teams“ der TS Rodalben und auch beim bunten Finale nochmals erklang, ausnahmsweise uneingeschränkt selbst loben.

Allein schon das zu einer Showbühne umfunktionierte Parkett der Wasgauhalle, mit schwarzem, punktuell mehrfarbig beleuchtetem Hintergrund und quadratischen Lichttraversen, durch die die Darbietungen ins rechte Licht gerückt wurden, ließ beim Entree erwarten, dass die Turner alles daran gesetzt hatten, ein professionelles Ambiente zu schaffen. Das ist gelungen.

Dabei traf am Samstag vor den Augen von Innen- und Sportminister Roger Lewentz eine Darbietung mitten ins Herz der Zuschauer: der Tango,

den die Sportgymnastin Juli Öholm und Dieter Bußer (beide TB Oppau) aufs Parkett zauberten. Bußer, seit 15 Jahren nach einem Motorradunfall hüftabwärts gelähmt, ergänzte im Rollstuhl nicht nur, sondern war tragender Teil der Symbiose von behindertem und nichtbehindertem Sportler. „Eine Welturaufführung, wir haben das in Pirmasens zum ersten Mal öffentlich gezeigt“, erklärte Bußer den gelungenen Beitrag zur Inklusion vor einem Riesenpublikum.

Keineswegs eine Premiere war hingegen der Auftritt der Bacharacher Oldtimer, der wohl ältesten Showgruppe Europas und übrigen Teilnehmer bei Dieter Bohlens „Supertalent“-Sendung. Was die sieben Turner im Alter von 40 bis 81 Jahren (Bandchef Wilfried Weisbarth) mit Trampolin und Kasten boten, war der Knüller. Höhepunkt zwischen Salti, Schrauben und Kopfständen auf den Oberschenkeln der Mitstreiter war der Sprung durch eine große Trommel. Völlig zu Recht gab es für die Oldies aus dem Mittelrheintal Beifall im Stehen.

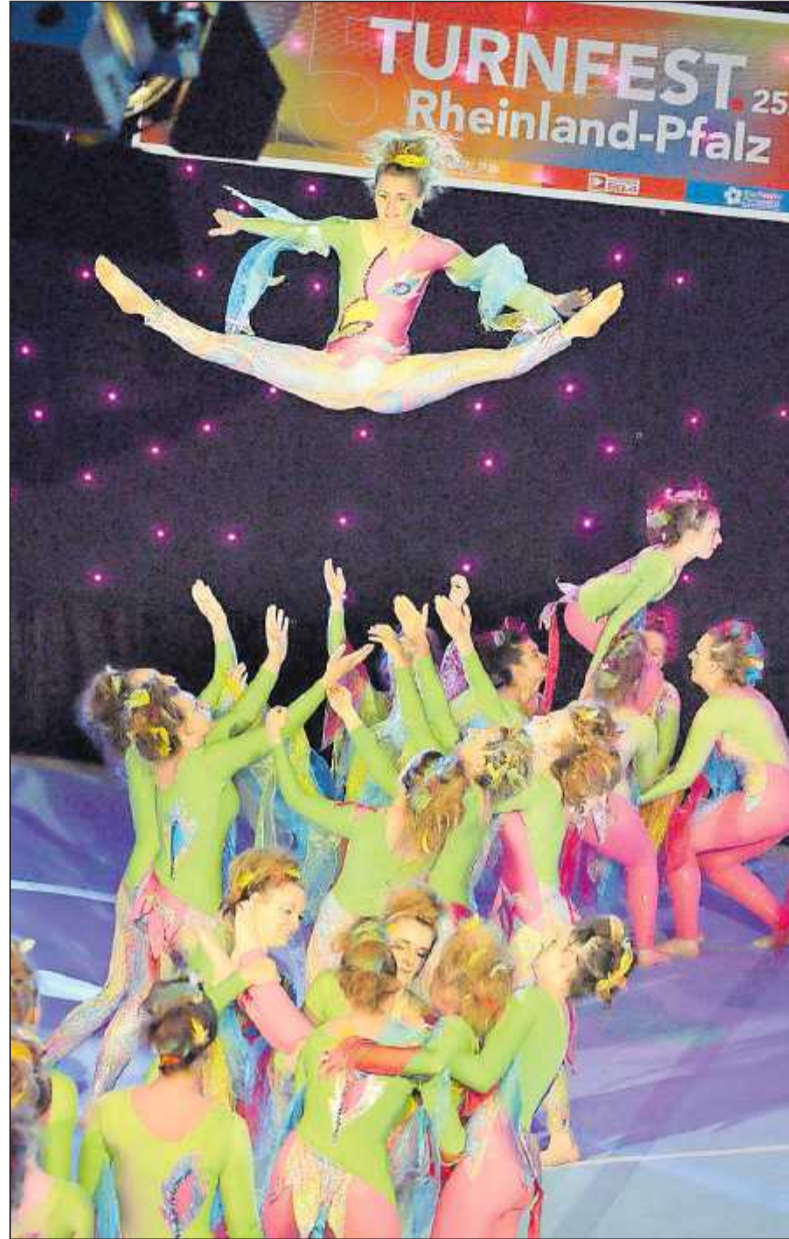
Doch auch die anderen turnerischen Darbietungen brauchten sich dahinter nicht zu verstecken. Klasse das Showteam Heidelberg, das zwischen Kästen und Turmmatten mit wahnwitzigen Kraftakten menschliche Bilder formte, die an die Antike erinnerten. Der KTV Straubenhardt zeigte in einer Klamauk-Nummer, dass es durchaus möglich ist, auch unter dem Schwebelbalken hängend einen Spagat hinzubekommen.

Die Zweitliga-Turner der TSG Grödenstadt flogen förmlich über die mit Luft gefüllte und somit stark federnde Air-

track-Matte. Die Turner vom Partnerverein des TV Pirmasens, St. Louis de Poissy, überzeugten mit Salti. Prima, dass die Turnerinnen und Turner der TSG Haßloch mit den Vorführungen ihrer Nachwuchssportler bei dieser Show zeigen durften, mit welcher hervorragendem Potenzial Jugendarbeit betrieben wird. Das Pendant dazu bildete die Seniorengruppe GYS87 aus Dänemark, die unterstrich, dass auch im Alter Turnen und Gymnastik reichlich Spaß machen können.

In ganz andere Höhen katapultierten sich indes die Trampolinspringer des Olympiastützpunkts Bad Kreuznach. Nahezu bis an die Decke der Wasgauhalle federten sie in die Höhe, um dann mit zwei- und dreifachen Salti und eineinhalbfachen Schrauben wieder sicher zu landen. Nicht ganz so hoch flogen die „Basket Dunkers“, ein fünf Mann starkes Showteam, das mit tollen Ballstafetten und verrückten Sprungfiguren mit Unterstützung des Trampolins unter dem Basketball-Korb das Runde diesmal auch ins Runde brachte.

Rund ging es auch bei Robert Maaser, dem 13-fachen Weltmeister im Rhöndrad-Turnen. In Pirmasens zeigte der Strausberger mit dem Einrad-Rhönrad eine artistische Höchstleistung an Körperbeherrschung und Konzentration. Die fünffache deutsche Jugendmeisterin in der Rhythmischen Sportgymnastik, Marlene Kriebel vom TV Dahn, die RSG-Gruppe der SG Dahner Felsenland, die 24 bunten Paradiesvögel der TS Rodalben, die Rope Skipper des Pfälzer Turnerbundes und nicht zuletzt die Pharaonen der Showtanzgruppe Fantasy setzten weitere Höhepunkte.



Die Gym & Dance Teams I und II der TS Rodalben wirbelten als bunte Paradiesvögel über die Bühne. FOTO: SEEBALD

TURNFEST-SPLITTER

Positiver Stress. „Gestern waren es 16 Stunden, heute wird es wohl länger werden“, sagt Romuald Hirtle lachend, der am Freitagabend gegen 0.30 Uhr zum Schluss, am Samstagfrüh aber bereits um sieben Uhr wieder auf der Matte stand. Seine Sportsbar, in der TSR-Halle beheimatet, sorgt mit 17 Helfern fürs Catering in den Messehallen. „Das ist für mich positiver Stress“, sagt er. Das nimmt man dem Ex-Handballtorwart, im Hintergrund der Macher der TSR-Handballer, sofort ab. (pea)

Auf Besuch. Mit Henning Paul besuchte am Samstag der pfälzische Geschäftsführer des Badischen Turnerbundes des Turnfest. Auch, weil sein Verband vom 28. bis 31. Juli in Ulm das baden-württembergische Pendant ausgerichtet. Paul kommt aus Würth, ist von Hause aus Handballer. Begleitet wurde er von Vater Joachim Paul. „Ich habe noch am Altsprachlichen Gymnasium, jetzt Kants-Gymnasium, Abitur gemacht“, erzählt der heute 69-jährige ehemalige Rektor der Wörther Integrierten Gesamtschule. Ab seinem achten Lebensjahr bis zum Beginn des Studiums hat er in Pirmasens gelebt. Besonders der Fußball verbindet ihn noch mit der Stadt. „Ich hänge am FKP“, sagt Paul, der diese Saison viele Heimspiele der „Klub“ besucht hat. Er freut sich über den Klassenerhalt. (pea)

Fahren-Sammler. Wie viele Banner an der Vereinsfahne des TSV Wernersberg (bei Annweiler) hängen, konnte Fahnen-Träger Fred Götz bei der Abschlussfeier nicht sagen. Es sind Unzählige. Erinnerungen an Turnfeste, die die Wernersberger besucht haben. Nun hat sich ein Banner vom Turnfest in Pirmasens dazugesellt. Mit welchen Erinnerungen? „Es war toll, so kompakt und überall super Turnfeststimmung.“ (cl)

Wie immer: TVT-Athleten räumen Medaillen ab

Thalesweiler dominiert Turnerbund-Landesmeisterschaften im leichtathletischen Fünfkampf, Stoßen und Schleuderballwerfen

Seit Jahren räumt der TV Thalesweiler bei den Leichtathletik-Meisterschaften des Deutschen Turnerbunds die Medaillen ab. Klar, dass der TVT dies auch bei den Rheinland-Pfalz-Meisterschaften am Samstag im Stadion Spesbach tat.

Ebenso wenig überraschten die einmal mehr herausragenden Resultate von Nico Fremgen. Der TVT-Topathlet aus Petersberg gewann bei den Junioren (bis 19 Jahre) in Pirmasens alle drei Titel – und genau dies ist auch sein Ziel bei den deutschen Meisterschaften am 17. und 18. September in Bruchsal. Im Fünfkampf stieß er die Sechs-Kilo-Kugel 15,26 Meter weit,

den Schleuderball ließ er auf 56,46 Meter fliegen, im Weitsprung landete er nach 6,23 Metern, 100 Meter sprintete er in 11,54 Sekunden, die abschließenden 1000 Meter lief er in 3:05,7 Minuten. Im Schleuderball-Einzelwettbewerb siegte der Gymnasiast mit 60,48 Meter, im Stoßen (zehn Kilo) reichten ihm 11,82 Meter zur Landesmeisterschaft.

Zwei Goldmedaillen baumelten um den Hals von Vanessa Sprau. Sie siegte bei den Juniorinnen mit dem Schleuderball (40,45 m) und im Stoßen (11,40 m), wobei sie nur ein fünf Kilo schweres Gerät hatte. Rheinland-Pfalz-Meister im Stoßen der 16- und 17-Jährigen wurde ihr TVT-Kolle-



Dreimal Landesmeister – auch im Stoßen: Nico Fremgen (TV Thalesweiler). FOTO: SEEBALD

ge Daniel Lelle. Dass sie mit 38,50 m Schleuderball-Landesmeisterin der 14- und 15-jährigen Mädchen von ihrer Vereinskameradin Lara Schwarz (37,76 m) geworden war, wusste Lena Hill zunächst nicht. „Eine andere war besser, aber die startete außer Konkurrenz, und Lena war schon vor der Siegerehrung weg“, erzählte Gerhard Müller, der zusammen mit Nico Fremgens Vater Peter die TVT-Leichtathleten coacht und gestern seinen 53. Geburtstag feierte. Besagter Peter Fremgen war nicht nur als Trainer vor Ort, sondern siegte auch bei den 55- bis 59-Jährigen im Stoßen mit 8,47 Meter und belegte mit dem Schleuderball den zweiten Platz (42,09 m).

Einen starken Eindruck hinterließ Jana Rohr, die bei den Juniorinnen im Fünfkampf siegte, mit dem Schleuderball knapp hinter Vanessa Sprau Silber holte und Bronze im Stoßen ergatterte. Zweite im Fünfkampf und Dritte mit dem Schleuderball wurde Paula Franz bei den elfjährigen Schülerinnen. Silber ging auch an Jannik Faust (Schleuderball Männer, 58,50 m), Michelle Bold (7,5 kg Stoßen Frauen, 6,73 m) und Lea Selbach (Stoßen W16/17), Enkelin des früheren Turnerbund-Präsidenten Franz Selbach.

Dritte Plätze erreichten Steven Ehrhard (Männer-Fünfkampf), Moritz Heene (Fünfkampf M14/15), Lara

Rössner (Stoßen W16/17) und Robin Petry (Fünfkampf und Schleuderball M12/13).

Die A-Norm für die deutschen Mehrkampfmeisterschaften erfüllten bei ihren Medaillen-Gewinnen Nico Fremgen, Vanessa Sprau, Jana Rohr, Steven Ehrhard, Daniel Lelle, Lena Hill, Lara Schwarz, Lara Rössner und Moritz Heene sowie ihre TVT-Kollegen Felix Reichert (Schleuderball und Fünfkampf M16/17), Joana Glimm (Stoßen der Frauen), Adina Reichert (dreimal in W18/19), Carina Wilhelm (Stoßen W18/19), Lisa-Marie Woll (Fünfkampf und Stoßen W18/19) und Madeleine Müller (Stoßen W16/17). (peb)

Drei Minuten, 406 Sprünge

Rope Skipper zeigen beeindruckende Akrobatik mit dem Sprungseil

VON MICHAEL ELIG

Man nehme ein Gummiseil, füge zwei Plastikgriffe hinzu – und fertig ist das Sportgerät. Dieses „Sprungseil“ wird im Englischen kurz „Rope“ genannt. Diejenigen, die damit Sport betreiben, sind folglich „Rope Skipper“. Was Mann oder Frau mit einem solchen Rope alles machen kann, das demonstrierten die Teilnehmer bei Wettkämpfen am Samstag in der MTV-Sporthalle.

Rund 40 Teilnehmer, vorwiegend jüngeren Alters, ermittelten die Besten ihrer Gruppe beim Turnfest-Cup, einem Mehrkampf, der aus den folgenden Einzeldisziplinen besteht: 30 Sekunden im „Laufschritt“, also mit dem linken und rechten Fuß abwechselnd springen und so viele Schwünge wie möglich machen. Gleiches noch einmal, jedoch über drei Minuten. „Speed Laufschritt“ wird das unter Rope Skippern genannt, eine Art Pflicht. Interessant anzusehen ist insbesondere der „Freestyle“. Hier haben die Rope Skipper 75 Sekunden Zeit, auf Wunschmusik Figuren mit dem Sprungseil zu zeigen. Kreativität und Schwierigkeitsgrad bewerten je fünf Kampfrichter, also insgesamt zehn Leute.

Als Experiment gab es erstmals einen sogenannten „Wheel-Contest“, bei dem ein Team, bestehend aus zwei Springern, in drei Durchgängen Pflichtübungen synchron zeigt. „Ich bin selbst gespannt, wie die Resonanz vonseiten der Teilnehmer sein wird“, sah die Landesfachwartin, Anika Herbrich von der TSG Neustadt, dieser Premiere mit Spannung entgegen. Währenddessen gab sie Teilnehmern des Rope-Skipping-Abzeichens – eine Art Grundlage beim sportlichen Seilspring-



Nach ihrer Freestyle-Kür legte Lea-Sophie Keßler aus Allenbach einen Freudensprung hin. FOTO: ELIG

gen – letzte Hinweise. Recht zufrieden stellte Andre Zimmer, Mitglied des Fachausschusses Rope Skipping im Pfälzer Turnerbund, fest, dass sich für den „Wheel Contest“ 32 Paare angemeldet haben. „Die Sportlerinnen und Sportler sind experimentierfreudig, und das ist gut so“, sagt er.

Doch zurück zum Wettkampf: 79 Schwünge in 30 Sekunden schaffte Nicole Fritsch aus Waldmohr. Ohne Hängen sprang die 19-Jährige in drei Minuten sagenhafte 406 Schwünge. „Meine persönliche Bestleistung liegt bei 413, ich bin sehr zufrieden“, so die amtierende Pfalzmeisterin im Einzel und mit der Mannschaft. Genügend Zeit zum Erholen hatte sie, bevor sie mit ihrer Partnerin Alisa Kirsch das Experi-

ment „Wheel Contest“ wagte. Auf Musik von Bruno Mars „Boomerang“ hüpfen die beiden Freestylistinnen.

Apropos hüpfen: Einen zusätzlichen Freudensprung machte Lea-Sophie Keßler nach ihrer Freestyle-Kür. Die 13-jährige Allenbacherin hatte ihren Patzer beim 30-Sekunden-Wettbewerb – hier blieb sie einmal hängen – wett gemacht. „Das war richtig gut“, freute sich die Zweite der Mittelrhein-Meisterschaften und Siebte der Deutschen. Gemeinsam mit sieben weiteren Mädels und einem jungen Mann vom TuS Mackenrodt war sie am Samstagmorgen in die „Turnerstadt“ gereist.

Wie eng Freud und Leid im Sport zusammenliegen, diese Erfahrung machte Alicia Lopez aus Idar-Oberstein. Als eine der jüngsten Wettkämpferinnen mit neun Jahren stand ihr die Aufregung vor dem Freestyle ins Gesicht geschrieben. „Mach’ Dich erst mal warm, hopp-hopp-hopp“, gab Trainerin Steffi Ackermann den Rhythmus beim Ein-springen vor. Während der Beginn ihrer Aufführung recht gut gelang, blieb das Seil nach einer halben Minute einige Male hängen. Der Rhythmus war weg. Das Publikum spendete Anfeuerungssapplauss, der fachkundige Zuschauer bemerkte die missliche Lage des Wettkampfnulings. Am Ende kulterten schließlich einige Tränen übers Gesicht der Debütantin. „Alles gut“, spendete Ackermann sofort Trost.

Was die Jungs und Mädels mit einem einfachen Sprungseil anstellen, ist faszinierend. Insbesondere, dass das Seil bei so viel Dynamik und einer schnellen Abfolge von komplexen Bewegungsmustern noch im Takt geschwungen wird. Mit „Seilhüpfen“, wie man es gemeinhin kennt, hat das nichts mehr zu tun.

„Ich möchte nochmal!“

Bobby-Car-Kurs beim Eltern-Kind-Wettkampf auf Beliebtheitskala ganz oben

Ein Riesenandrang herrschte am Samstagmorgen in der Messehalle Ga. Dort wuselte es nur so von Turnfestbesuchern. Die waren im Schnitt drei bis sechs Jahre alt und hatten zum Eltern-Kind-Wettkampf Mamas, Papas, Opas, Omas, Tanten und Onkel oder auch ihre älteren Geschwister mitgebracht.

Der wahre Wettkampfcharakter aus Sicht der Erziehungsberechtigten bestand darin, den Knirps oder das Töchterlein irgendwann von den zwölf Stationen auf der Spielfläche loszuweisen. „Jetzt gehen wir unsere Urkunde und Medaille abholen“, testete Mama Stefanie Burkhart aus Höhehönd vorsichtig an, ob langsam ans Aufbrechen zu denken ist. Doch: „Ich möchte nochmal Bobby-Car fahren“, schallte ein junges Stimmchen von unten zu den Erwachsenen herauf. So oder so ähnlich klang es nicht nur bei der dreijährigen Anna. Der Bobby-Car-Kurs zwischen grünen Slalomhütten hindurch gehörte zu den liebsten Stationen.

Den ebenfalls dreijährigen Nikki konnte sein 13-jähriger Bruder fast gar nicht vom Hindernis-Parcours wegbeugen. Immer wieder musste er sein Brüderchen an die Hand nehmen, sicherte es beim Aufstieg zu einer an einen Kasten angedockten Turnbank. Dann überquerten sie die Turnbankbrücke zum nächsten Kasten, von dem der mutige Sprung auf eine Weichbodenmatte folgte – eine große Herausforderung für den kleinen Burschen.

Nur wer alle Stationen meisterte, erhielt eine Urkunde und die Turnfestmedaille. Witzig: Für jede Station gab es einen kleinen Aufkleber, der am Ende, falls auf dem Wettkampfschild richtig aufgeklebt, den am Seilpendelnden Pilou, das Pirmasenser

Maskottchen, zeigte. Der dreijährige Lennart hatte sich seine Medaille bereits abgeholt und hielt sie voller Stolz in den Händchen. Auch er war vom Bobby-Car begeistert. „Aber jetzt ist er schon müde, der Kurs war anstrengend“, sagte Mama Susen Baumann.

Noch fit war Nora, die ebenfalls dreijährige Tochter von Sebastian Schadewell. Ihr hatte es der Schubkarrenslalom angetan. Mit dem winzigen Einradtransporter mussten Plüschtiere zu einem Behälter gefahren werden. „Bewegung ist wichtig für die Entwicklung der Kinder“, sagte Schadewell, der vom Angebot begeistert war. Ganz in seinem Element war auch Maurice (3), der aus einem Meter Entfernung Sandsäckchen regelrecht in einen Korb

pfefferte. Ob Papa Bernd Stoffel, Trainer der Oppauer Turner und einst einer der besten Turner des TV Pirmasens, früher auch mit solch einer Freude Sandsäckchen in einen Korb geworfen hatte, ist nicht überliefert.

Den Wettkampfplan hatte Annette Dahler aus dem Fundus des Westpfalz-Turngaus gezogen, bei dem sie Jugendwartin ist. Nina Baumann von der TS Rodalben hatte die Oberaufsicht. Der 23-jährigen Lehramtsstudentin und mehrfachen Deutschen Meisterin im Turngruppenwettbewerb war dieses Angebot ganz wichtig: „Wir wollen die Kinder früh spielerisch an Bewegung, Koordination und Konzentration gewöhnen. Im Zusammenspiel mit den Eltern gelingt das am Besten.“ (pea)



Ein paar Stofftiere passen noch drauf: Sandra Skrandies aus Rieschweiler hilft Lena (links) und Leonie, die kleine Schubkarre zu beladen. FOTO: SEEBALD